

Stiftunglife - Flüchtlingsprojekte
Protokoll zum Informationsaustausch im Hotel Wildland /Celle
am 4.7./5.7.2015

Anwesende

**Sammy Sommerfeld (Duisburg), Ewald und Anne Richter (Nienhagen, nur Samstag), Ahmad Faik Zalkha (Bad Salzschlirf), Ulrike Westphal-Geiger (Fulda), Gisela und Götz Schindler (Assling), Maru Belet Alemu (Langen), Norbert Salcher (Dreieich), Josef Kersting (Lüdinghausen), Udo Klische (nur Samstag), Siegfried Rückert (Lehrte), Otto Stender (Hannover), Dagobert Strecker, Uschi Wieker (Burgdorf), Lisa Thaens (Berlin), Dr. Joachim Draws (Nienhagen) (nur Sonntag)
Renate Weber, Jürgen Gessner (München), Lennart Herbst und Sascha Fuchs (Celle)**

Protokoll: Renate Weber

**Samstag ab 12.00 Ankommen, Mittagessen,
14.00 – 19.00 Berichte mit Nachfragen, Ergänzungen und Diskussionen**

Jürgen Gessner: Einführung:

Er gibt einen kurzen Überblick zur Stiftung und Genese des Flüchtlingsprojektes

Sammy Sommerfeld (Duisburg)

Nach ersten, nicht nur guten Erfahrungen mit einer Fahrradaktion in einem Containerdorf außerhalb Duisburgs Engagement in Neuenkamp. Dort Aufbau eines Unterstützerkreises für neue Ankömmlinge aus Afrika und Syrien.

In der Folge diverse Aktivitäten, die zunächst einen Grundbedarf an Material decken, aber auch Beschäftigung geben und Selbstwert schaffen sollen. Organisation der Unterstützungsmaßnahmen über großes eigenes Engagement, über Netzwerke, z.B. Facebook

- **Fahrdienste, Transportdienste, Unterstützungslieferungen;**
- **Fußballaktion, Musikaktion mit syrischem Musiker**

Weitere Ziele:

- **Ausstattung mit Fahrrädern und die damit erforderliche Reparaturbeschäftigung**
- **Schulische Betreuung**
- **Anwerben weiterer Ehrenamtlicher, Gründung eines Vereins**

Anne und Ewald Richter (Nienhagen)

Nienhagen hat einen hauptamtlichen Flüchtlingsbetreuer in der Gemeinde, der für die Einweisungen sorgt.

Der Helferkreis unterstützt die z.Zt. etwa 100 Flüchtlinge, Syrer, Serben, Kosovaren, Albaner. Es wird nicht unterschieden, ob Chance auf Bleiberecht bestehen. 90 weitere Flüchtlinge werden erwartet.

Engagiert sind u.a. ein Pastorenehepaar, die Leiterin der Tafel- Das Mehrgenerationenhaus ist Anlaufstelle, im Pfarrhaus kann ein Tagungsraum genutzt werden.

Es gibt ehrenamtliche „Botschafter“ für einzelne Gruppen, z.B. für Erstbesuche, Kontaktaufnahmen;

E-mail-Verteiler mit Helferadressen, Rundbriefe z.B. für Sachspenden und persönliche Unterstützung

Aktionen:

- **Begrüßungstasche mit Grundausrüstung (Wäsche, Bettwäsche..).**
- **Hilfe bei Wohnungssuche**
- **Spenden für Wohnungseinrichtung (mit der Selbstverpflichtung der Helfer, dass die gespendeten Gegenstände von den Helfern wieder abgeholt werden, falls die Flüchtlinge verlegt werden oder umziehen). Dieser Punkt wurde von anderen Helferkreisen kritisch gesehen, da die Gefahr besteht, dass am Ende doch die Helfer die angesammelten Reste entsorgen müssen.**
- **Fahrdienste: Begleitung zu Behörden, Ärzten, zu Vereinen, zur Moschee**
- **Fahrradaktion**
- **Mithilfe bei der Tafelausgabe, auch als Kontaktmöglichkeit**
- **Deutschunterricht (6 pensionierte Lehrer 2 mal wöchentlich auf 3 Unterrichtsniveaus**
- **Fußballtraining, kostenlose Schwimmkurse durch Vereine, Verbindung zum Fußballverein Hannover 96 mit der Chance für Freikarten.**
- **Vermittlung von Praktika; Vermittlung von Syrern an eine Technikerschule am Vormittag; Arbeitsmöglichkeit über 1 € Jobs z.B. im Freibad**

Weitere Planungen

- **Ausflüge wie Besuch in der Autostadt Wolfsburg**
- **Aufklärung über die Verwendung von deutschen Lebensmitteln, z.B. Kohlrabi**
- **weitere Fahrradaktionen mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe**

Ahmad Faik Zalka (Bad Salzschlirf, bei Fulda)

Er vertritt Herrn Post, den Hauptamtlichen des dortigen Helferkreises.

Bad Salzschlirf ist eine Stadt mit ca. 3000 Einwohnern und ca. 100 Flüchtlingen.

Ahmad ist seit 15 Monaten in Deutschland. Er berichtet kurz über seinen eigenen Weg:

Syrer aus Aleppo mit Studium der Zahnmedizin in Kasachstan, und Zahnarzt Tätigkeit in

Syrien; Sprachen: Kurdisch, Türkisch, Arabisch, Kasachisch, Englisch, Deutsch auf

inzwischen geprüftem B2 Sprachniveau. Er hat gute Chancen, bald in seinem Beruf hier

arbeiten zu können. Er berichtet von der schwierigen Anfangszeit ohne Kontakte, von der

langen Zeit bis der Sprachunterricht beginnen konnte. Als Fremder sei man schüchtern,

aber auch die Deutschen blieben zunächst auf Distanz. Erst durch eine Nachbarin und den

aktiven Helferkreis habe sich das geändert. Die inzwischen angekommenen weiteren Syrer

werden rascher in Sprachkurse vermittelt. Die Stadt Salzschlirf unterstützt und zahlt

Kurse und Fahrtkosten.

Er kann inzwischen auch selbst Hilfe weitergeben. So übernimmt er an 2 Tage in der

Woche auf Grund eigener Initiative ehrenamtliche Dolmetschertätigkeit beim Ausländeramt,

die dafür sehr dankbar sind.

Ulrike Westphal-Geiger (Fulda)

In Fulda gibt es bei den Kindern einen Anteil an Migranten von 67 %; sie werden durch professionelle und ehrenamtliche Nachmittagsbetreuung bereits gut unterstützt.

Ulrike arbeitet seit Jahren mit der Stiftunglife und der Tafel zusammen, ist im Kinderschutzbund Fulda aktiv mit den Zielen „gute Zukunft für Kinder“ „Lobby für Kinder“. In ihrem neuen Pilotprojekt der „Deutschlandlotsen“ übernehmen: einzelne Familien aus Fulda die Patenschaft für eine (neu angekommene) Familie aus anderen Ländern.

Für die Organisation und Durchführung wird ein Netzwerk aufgebaut. Die Familien werden sozialpädagogisch begleitet. Das Landratsamt Fulda unterstützt das Projekt, das auf Flüchtlinge mit Bleiberecht beschränkt ist..

Man kann sich in einem neutralen, behütetem Raum kennen lernen, niederschwellige Kontaktgelegenheiten sollen den Kontakt erleichtern; Hilfsmittel wie Wörterbücher ohne Worte werden an die Familien verteilt.

Familientage mit freundlichem, aktivierendem Programm, mit Dolmetschern begleiten und aktivieren die sonst individuelle Gestaltung der Familienkontakte entsprechend den Bedürfnissen der Familien. Regelmäßige Treffen sind verpflichtend, mind. 2 mal im Monat. Monatlich muss eine Rückmeldung per mail erfolgen.

Das Projekt wird von der Universität Groningen (Sozialpsychologie) evaluiert.

Götz und Gisela Schindler (Aßling, bei München)

In den beiden Gemeinden Aßling und Emmering gibt es 24 Einzelpersonen, die aus verschiedenen Ländern kommen, einen unterschiedlichen Bleiberechtsstatus haben.

Es gibt einen Helferkreis, entstanden aus engagierten Bürgern in Vereinen, der katholischen und evangelischen Gemeinde, der OrtsGemeinde, dem Bürgermeister. Die Zusammenarbeit hat sich allmählich entwickelt und wird nun durch wachsende Aufgaben und weitere Zuweisungen von Flüchtlingen im Helferkreis stärker spezialisiert: die 10 Ehrenamtlichen übernehmen je nach Zeitbudget Fahrdienste (z.B. zu Sprachkursen Kursen), Arzt- und Behörden-Begleitung, Formular- und Antragshilfen usw.;

Die Helfer vermitteln in vielen Gesprächen mit Einheimischen, z.B. bei unfreundlichen Busfahrern (Schwarzfahren!) um die Situation für alle zu verbessern

Man trifft sich einmal monatlich und ist sonst bei Bedarf im Kontakt.

Aktionen:

- **zu den Sprachkursen 2 mal pro Woche gibt es weitere ehrenamtliche Übungskurse auf unterschiedlichem Niveau**
- **Schwimmkurse, Wanderungen (z.B. zusammen mit Senioren- Wandergruppe), Ausflüge (z.B. in den Tierpark)**
- **Gitarrenunterricht, Musikalische Aktion gemeinsam mit einer Schule in der Gemeinde für den Schulprojekttag; Kooperation mit dieser Schule unter dem Motte „Zusammenleben“**
- **Fußballaktionen, gemeinsam mit Vereinen**
- **Fahrradaktionen**

Norbert Salcher, Mabu Belet Alemu (Langen ,bei Frankfurt)

Zur Situation in Langen: 30 000 Einwohner, davon 37 % mit Migrationshintergrund; zur Zeit 280 Flüchtlinge, weitere 150 werden erwartet. In einem Viertel der Stadt (Nordend) haben in der Grundschule 72% der Kinder Migrationshintergrund, sie kommen aus 28 Nationalitäten.

Die Stadt, die Kirchen, Migrantenvereine und die Schule sind beteiligt am „Konzept Nordend“ (Finanzierung u.a. über Stadt und Stiftung HahnAirFoundation)

- **Lernhilfen zum Deutschlernen**
- **Frauenprogramm „Kochen und Lernen“ (gemeinsames Einkaufen, Kinderbetreuung beim Kochen und Deutschlernen)**
- **Mädchenfussball in der Grundschule**
- **Zeitungslesen**
- **Kooperation mit Fahrradhaus für Fahrradaktion (Reparatur und Verkauf für geringen Betrag, aber nicht umsonst)**
- **Im Projekt entwickeln sich laufend neue Ideen**

Norbert ist auch bei Unterstützungsprojekten in Rumänien engagiert.

Mabu aus Äthiopien weist darauf hin, dass die lange Wartezeit ohne sinnvolle Beschäftigung innerhalb der Verfahren für Asylanten das Interesse an einer Integration verringert

Josef Kersting (Lüdinghausen, zwischen Dortmund und Münster)

Lüdinghausen hat etwa 24.000 Einwohner, es gibt einen städtischen Integrationsbeauftragten – einen Politikwissenschaftler aus Elfenbeinküste

Die „Arbeitsstelle für Gerechtigkeit und Frieden“, ursprünglich aus einem Dritte Welt Laden entstanden, koordiniert seit Jahren verschiedene Initiativen und Arbeitsgemeinschaften

Schwerpunkte der Arbeit mit Flüchtlingen:

- **Freizeit gestalten „dem Berg eine Struktur geben“, z.B. durch Einbinden in städtische Veranstaltungen, gerne Fußball**
- **Hausbetreuung, Besuch der Unterkünfte, Kontakte aufbauen, Ordnung stiften**
- **Familienbetreuung**
- **Handwerk:**
v.a. Fahrradreparaturen, aber auch Verkehrserziehung, gemeinsame Radtouren, Zusammenarbeit mit Fahrradclub
- **Sprachförderung**
10 Ehrenamtliche geben täglich 2 Stunden Kurse auf unterschiedlichem Niveau
- **Gesundheit, z.B. Hilfe für Traumatisierte**
- **Dolmetscherpool, der auch bei der Tafel tätig ist**
- **Gemeinsames Fest, 1 mal jährlich, auch zusammen mit Stadtfest**
- **Internationales Cafe im ehemaligen 1 Weltladen in der Fußgängerzone, samstags geöffnet und öffentlich sichtbar**

- **Verzahnung mit Lions Club und Tafel (auch Mithilfe von Flüchtlingen bei der Ausgabe)**

Udo Klische, Siegfried Rückert (Lehrte)

Lehrte hat ca. 45.000 Einwohner; die Flüchtlinge sind überwiegend Einzelpersonen, die meisten aus Afrika.

Es gibt eine gute Willkommenskultur, sehr aktive Sozialarbeit, mehr deutsche Betreuungsfamilien als zur Zeit zu Betreuende. Die Zusammenarbeit mit Lions, Rotariern und der Stiftunglife ist geplant.

Aktivitäten:

- **Aktivierung der Afrikaner mit Fußball; Unterstützung dabei durch örtlichen türkischen Verein, finanzielle Förderung durch Fußballbund**
- **Schwimmen, Schwimmunterricht und Ausrüstung**
- **Jobcoaching: Erstellen von Bewerbungsunterlagen, Informationen, Training (bei geeigneten Deutschkenntnissen)**
- **Leselernhilfen durch Ehrenamtliche (Unkostenersatz)**
- **Fahrradaktionen**
Reparaturwerkstatt in einer Doppelgarage, begleitet von Polizei und AdFC (Kontrolle, Fahrradausweis, Schulung); Schulbesuche in der Werkstatt

Otto Stender (Hannover)

Er stellt nachdrücklich heraus, welche Bedeutung Bücher für Kinder und ihr zukünftiges Leben haben.

Der Verein „Mentor. Die Leselernhelfer“, von ihm initiiert, arbeitet mit 1700 Ehrenamtlichen in 200 deutschen Städten. Sie werden durch den Verein vorbereitet, es gibt eingespielte Begrüßungsrituale und Erfassungsbögen. Sie sind an allen Schularten tätig, inzwischen auch an berufsbildenden Schulen, zu denen auch die Flüchtlinge Zugang bekommen sollen.

Uschi Wieker, Dagobert Strecker (Mehrgenerationenhaus Burgdorf)

Mehrgenerationenhäuser sind Begegnungsstätten, die, vom Bund gefördert, in 450 Städten Räume und Personal anbieten, für offene Treffs, Gruppen und Initiativen. Burgdorf wird zu 20.00 € im Jahr vom Bund und 20.000 € im Jahr von der Gemeinde gefördert. Das jetzt umfangreich angebotene Programm und die der beeindruckende Informationspool sind der vierjährigen Aufbauarbeit u.a. von Uschi Wiekert zu verdanken.

Schwerpunkte der Arbeit sind Fördern von Begegnungen, Integration, Bildung, haushaltsnahe Dienstleistungen, Alter und Pflege, freiwilliges Engagement

Das Haus kann Migranten helfen, auf Augenhöhe wahrgenommen zu werden und ihnen eine Bühne bieten, z.B. bei Festaktionen.

Schwerpunkt in der Arbeit mit Flüchtlingen ist die Abstimmung mit den Ehrenamtlichen, ihre Verteilung und Koordination, die Einbindung der Asylbewerber in mögliche Tätigkeiten

des Hauses, auch für andere Asylbewerber. Das Büro von Uschi ist Anlaufstelle und Informationszentrum.

Aktionen:

- **Deutschlernen: ehrenamtliche Lehrer für Gruppen auf unterschiedlichem Niveau**
- **Begleitung in der Schule, zu Ämtern usw.**
- **Fahrräder, Werkeln und Schrauben**
- **Transporthilfen, Sachspenden**
- **Sportaktionen, Sportfeste, Vermitteln zu Vereinen, Schwimmkurse**
- **Sonderaktionen für die Öffentlichkeit, z.B. ein Event im Schwimmbad**
- **Hilfe bei der Wohnungssuche, Patenschaften**
- **Interkulturelles Lernen, Theaterprojekte, Kulturzelt, Küche der Heimaten, „Teil einer Gruppe sein“, Ausflüge**
- **Fortbildungen für Ehrenamtliche und Interessierte über diverse Fragen**
- **Einbindung von Schulen im Fach „Werte und Normen“: Besuch im Haus**

Lisa Thaens (Berlin). ÜberdenTellerrandkochen

Das Berliner Projekt, ein Startup mit wirtschaftlichen Zielen im Bereich Kochen, Catering, Kochevents u.ä., hat bereits ein Kochbuch veröffentlicht. Sie verstehen sich aber auch u.a. als Plattform, die das Zusammenkommen für Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen vereinfachen und fördern kann. Ihre Kochaktionen bieten einen neutralen Ort, auf dem Begegnungen auf Augenhöhe möglich sind. Es gibt Kochkurse durch Flüchtlinge, FoodMarkets, spezielle Restaurant-Aktionen, Workshops für Volunteers, usw. Bisher finanzieren private Spender das Projekt, soweit es sich nicht selbst trägt. Es ist geplant einen Verein zu gründen, der durch den Verkauf von Büchern, Kursen usw. sich finanzieren kann. Das Team will sein Projekt auch in andere Städte in Deutschland ausweiten und durch weitere Aktivitäten, z.B. im Sport (Fußball) ergänzen..

Sonntag 10.00 – 12.00 Uhr

Jürgen Gessners Fragestellungen für die Schlussrunde:

Gibt es etwas, was du hier aufgenommen hast? Was kannst du weitergeben?

Welche gute Ideen, Lösungen kannst du hier schon formulieren?

Folgende Anregungen, Vorschläge wurden geäußert:

- **Über das spontane Helfen aus einer beobachteten Situation heraus (was fehlt da an Material, an Service) hinaus ist es sinnvoll und notwendig, sich zu organisieren, zu vernetzen, Mitstreiter zu finden. Vereine als Ansprechpartner und finanzielle Andockstellen können die Arbeit effizienter machen und verstetigen, ohne den einzelnen Helfer zu überfordern.**
- **Die ehrenamtliche Arbeit sollte gut strukturiert werden, durch Erfahrungsaustausch kann sie effizienter werden. Ulrike gibt dazu ihre Erfahrungen – zusammengefasst im Handout des Mehrgenerationenhauses - zum Protokoll. Auch die Handreichungen für Ehrenamtliche aus Aßling können eingesehen werden. Diese Erfahrungen nützen bereits bei den ersten Schritten, z.B. der Kontaktaufnahme, bei Ämtern und Rundfunkgebühren, bei Bescheinigungen für die Nachweise der Sozialberechtigung usw.**
- **Die Netzwerke sollen in engem Kontakt mit den Behörden arbeiten, sodass z.B. die Helfer über die Ankunft von Neuankömmlingen zeitnah informiert werden und rasch Kontakt aufnehmen können. Dann sind z.B. auch in Absprache mit dem Landratsamt oder Sozialamt Beschäftigungen möglich, wie Mitarbeit bei der Tafel, Putzdienste im Vereinsheim, also evt. 1 € Jobs, dann auch mit Bescheinigungen.**
- **Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Handwerkern soll verstärkt werden, dort müssen Helfer evt. erst Überzeugungsarbeit leisten, damit die Unternehmer das Risiko eingehen, dass sie jemanden anlernen, der evt. nicht lange bleiben kann.**
- **Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Organisationen wie Lions Club ist anzuraten oder soll vertieft werden. In den örtlichen Gemeindebriefen der Kirchen können feste Rubriken mit Informationen zur Situation der Flüchtlinge eingerichtet werden (Beispiel Aßling)**
- **Kooperation, Ansprachen auf der politischer Ebene, z.B. mit örtlichen Abgeordneten, mit dem Bundesamt müssen das Thema deutlicher machen und damit Abläufe, Unterstützungen verbessern. Der „Interkulturelle Rat Deutschland“ gibt Anregungen, hilft bei Pressearbeit, evt. Geld. Auch für Flüchtlinge muss Lobbyarbeit gemacht werden, auch für diese Integrationsarbeit muss Flagge gezeigt werden (und zwar eine positive!)**
- **Ganz allgemein sollten viele Varianten gesucht werden, den großer Bedarf an Beschäftigungsmöglichkeiten für Flüchtlinge zu decken, möglichst unter Einbindung von Ortsansässigen oder gar Amtspersonen, der örtlichen Medien. Damit können sich auch die Flüchtlinge besser vernetzen. Möglichkeiten dazu sind die Mitarbeit an der Tafel, Fahrradaktionen mit integrierter Verkehrserziehung, Gemüsegärten mit Geselligkeit, gemeinsames Zeitungslesen, Sport und Freizeitaktivitäten, Koch- und Feiernveranstaltungen**

- Helfer sollen sich nicht überfordern. Supervisionen, Gesprächskreise zum Selbstschutz sind notwendig.
Helfer sollen auch Grenzen kennen, z.B. beim Verteilen von Medikamenten
- Durch Informationsveranstaltungen, Öffnung der Helfertreffs können weitere Ortsansässige positiv beeinflusst oder gar eingebunden werden
- Hiesige Vereine und Organisationen, hier ansässige Menschen aus den Herkunftsländern der Flüchtlinge suchen und einbinden, z.B. Jesidischer Kulturverein, syrische Vereine usw.
- Broschüren in der Landessprache für Erstkontakte erstellen und unter den Helferkreisen austauschen. Bildwörterbücher einsetzen

Schlusswort von Jürgen: Zum weitere Vorgehen der Stiftung

Dazu auch Rundmail von Jürgen vom 6.7.2015

1. Alle bisherigen Projekte werden weiter gefördert, aber keine neuen mehr aufgenommen. Alle Helferkreise werden gebeten sich eine Vereinsstruktur zu geben, falls nicht bereits vorhanden (Gemeinnützigkeit für Spendenquittungen!) und sich mit örtlichen Lions Clubs, Rotariern usw. zusammen zu tun. Diese sollen als Bankkontakt, Geldgeber und Kontrolleure vor Ort fungieren. Stiftungslife verdoppelt die von ihnen für die Flüchtlingsarbeit des Helferkreises ausgeworfenen Geldbeträge. Die Überweisungen erfolgen an den Lions Club oder die Rotarier in der Größenordnung bis 500 € pro Monat.
2. Es wird ein neues Mentorenprojekt entstehen: der Aufbau einer 1:1 Beziehung zwischen einem deutschen Mentor und einem jungen erwachsenen, hochmotiviertem Flüchtling aus einem Land mit hoher Anerkennungsquote mit Englisch-Kenntnissen und e-mail Zugang, (ca. 15- 32 Jahre). Beide können natürlich auch weiblich sein. Mentoren sollen in örtlicher Nähe des Mentees wohnen. Der Mentor zahlt der Stiftung im Jahr 1000 €, die von der Stiftung in monatlichen Beträgen von 80 € an den Flüchtling überwiesen werden, sobald sein Anerkennungsverfahren durch ist.

Anhang:

Informationen

Point it. Language Kit for refugees. Special edition of Dieter Graf's picture dictionary. Dieter Graf Verlag, Stadt Ravensburg. TAVIR e.U.

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V. : Erstinfos für Asylsuchende

Adressen

- Alemu Maru Belete, Nördliche Ringstraße 78, 63225 Langen
- Draws Dr. Joachim, Heinrich Linau Weg 12, 29336 Nienhagen: jdraws@icloud.com
- Kersting Josef, Brahmsweg 7a, 59348 Lüdinghausen, josef.kersting@gmx.de
- Klische Udo, Steinbergstraße 1c, 30559 Hannover u.klische@web.de
- Salcher Norbert, Münzenbergstr.5, 63303 Dreieich; NSALCHER@t-online.de
- Schindler Gisela und Götz, Breite Wiese 23, 85617 Aßling; gisi.schindler@t-online.de, goetz.schindler@t-online.de

- Sommerfeld Sammy, Düsseldorfer Landstr. 83, 47249 Duisburg;
inspirateur@gmx.de
- Stender Otto, Goseriade 15, 30159 Hannover, mentor-lesehelfer-hannover@htp-tel.de
- Strecker Dagobert dago-strecker@web.de
- Thaens Lisa, lisa@ueberdentellerrandkochen.de
- Wieker Ursula, Burgdorfer Mehrgenerationen-Haus e.V., Gartenstr. 28, 31303 Burgdorf; info@bmgh.de
- Westphal-Geiger Ulrike, Marktplatz 4, 36151 Brughau, ulrike.westphal-geiger@kinderschutzbund-fulda.de
- Zalkha Ahmad Faik, Fuldaer Straße 27, 36364 Bad Salzschlirf,
dr.ahmad.zalkha@gmx.de

- Ewald und Anne Richter